

Schweiz: Rehkitz-Rettung

Drohnenflüge retten Leben

Der Frühling ist da und damit auch die Setzzeit der heimischen Rehe. Ab Ende April bis Anfang Juli werden die Pilotinnen und Piloten von Rehkitz-Rettung Schweiz ihre Drohnenflüge durchführen und so Rehkitze vor dem qualvollen Mähtod retten.



3033 Rehkitze wurden im Jahr 2022 gerettet. Foto pixabay

Jeden Frühling setzen die Rehgeissen ihre Kitze ins hohe Gras und besuchen ihren Nachwuchs mehrmals täglich zum Säugen. Hier sind die Kitze dank ihres gefleckten Fells ideal vor Prädatoren, wie beispielsweise dem Rotfuchs, geschützt.

Leider fallen beim Mähen der Wiesen zahlreiche Rehkitze den Mähmaschinen qualvoll zum Opfer. Man geht in der Schweiz von mehreren Tausend getöte-

ten Tieren pro Jahr aus. Im Jahr 2022 konnte Rehkitzrettung Schweiz 3033 Rehkitze retten. Auch in diesem Jahr

werden sich die ehrenamtlichen Pilotinnen und Piloten in ihrer Freizeit für das Wohl der Rehkitze einsetzen. Bei der

Rettungsmethode mittels Multikopter fliegt man am Tag der Mahd eine mit Wärmebildkamera ausgestattete Drohne über die Wiese. Rehkitzrettung Schweiz arbeitet dabei eng mit den Landwirtinnen und Landwirten und der lokalen Jägerschaft zusammen. Die Drohnenflüge müssen frühmorgens durchgeführt werden, bevor die Felder von der Sonne erwärmt werden und die Konturen der Rehkitze im Wärmebild nicht mehr erkennbar sind. Aufgefundene Kitze werden bis nach der Mahd gesichert, meistens vorsichtig unter einer Holzkiste am Waldrand. Danach kann die Rehgeiss ihr Kitz wieder gefahrlos säugen.

Die Vorschriften beachten

Pilotinnen und Piloten von Rehkitzrettung Schweiz sind als solche erkennbar, verfügen über die notwendigen Bewilli-

gungen und machen bei ihrer Tätigkeit keine Bild- oder Tonaufnahmen von unbeteiligten Personen oder Privatgrundstücken. Rehkitzrettung Schweiz ruft in diesem Zusammenhang Hundebesitzerinnen und Hundebesitzer auf, ihre Hunde an der Leine zu führen. Störende Hunde lösen bei Rehgeissen aber auch bei Kitzen enormen Stress aus und führen im schlimmsten Fall zu energieaufwendigen Fluchtversuchen. Aber auch für viele andere Wildtiere beginnt nun die Brut- und Setzzeit, in der die Tiere besonders empfindlich auf Störung reagieren. Zum Wohl der Wildtiere appelliert Rehkitzrettung Schweiz an Spaziergängerinnen und Spaziergänger und Velofahrende, sich an die Vorschriften in Naturschutzgebieten, Wildruhezonen aber auch auf normalen Naturwegen zu halten.

PD

Schweiz: Zecken

Rekordzahlen bei Zeckenfällen

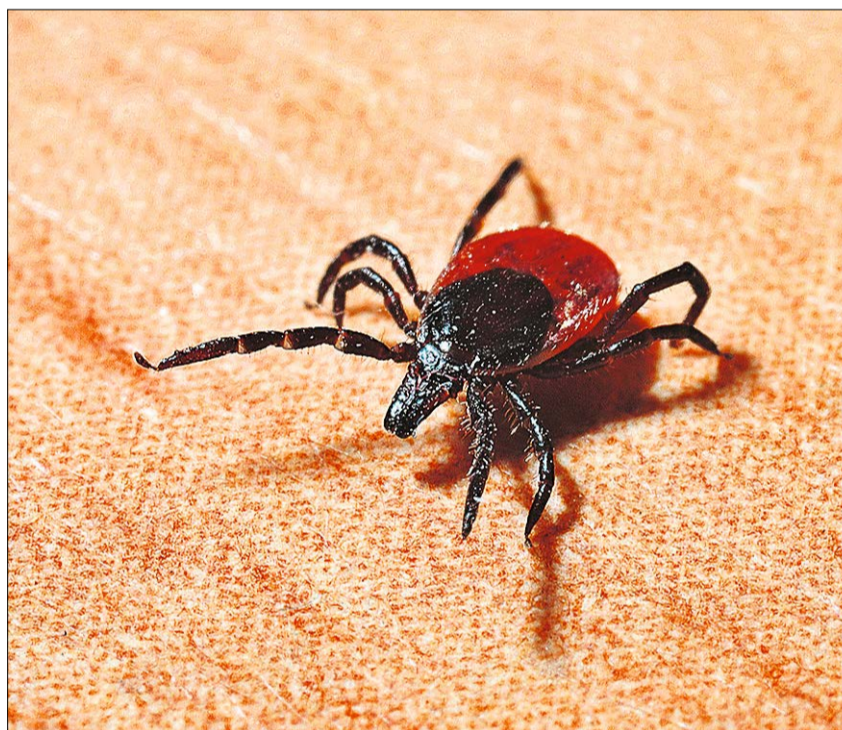
Die Klimaerwärmung hat die Zeckenfälle in den vergangenen Jahren ansteigen lassen. Im ersten Corona-Jahr 2020 erreichten sie mit fast 18 000 Fällen einen Höchststand. Es gibt aber einen weiteren Grund, warum der Schutz vor Zecken noch wichtiger wird.

Die Klimaerwärmung führt dazu, dass Zecken über einen längeren Zeitraum des Jahres aktiv sind. Zudem hat sich ihr Lebensraum aufgrund der mildereren Temperaturen in den vergangenen Jahren erweitert. «Insbesondere in Höhenlagen zwischen 500 und 1000 Metern über Meer haben sich die klimatischen Bedingungen so verändert, dass sich Zecken immer wohler fühlen», stellt Felix Ineichen, Arbeitsarzt und Zecken-Experte der Suva fest. Dies ist auch in den Zahlen der Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherungen UVG (SSUV) ersichtlich. Lag der jährliche Durchschnitt vor fünf Jahren noch bei 11 000 Zeckenstichen pro

Jahr, kommt es gemäss neusten Erhebungen in der Schweiz jährlich zu rund 15 000 Fällen, was einem Anstieg von über 35 Prozent entspricht. Im ersten Corona-Jahr 2020 haben die Zahlen mit 17 980 Fällen einen Höchststand erreicht.

Neues Virus in einheimischen Zecken nachgewiesen

Zudem haben Forschende der Universität Zürich Ende des vergangenen Jahres in einheimischen Zecken erstmals das neue Alongshan-Virus (ALSV) nachgewiesen, welches 2017 in China entdeckt wurde. Die beobachteten Symptome von infizierten Personen wie Fieber und Kopfschmerzen ähneln zu Beginn jenen einer Infektion mit FSME-Viren, wie die Universität Zürich in ihrer Mitteilung schreibt. Die FSME-Infektion kann im schlimmsten Fall zu einer Hirnhautentzündung führen. Ob ALS-Infektionen ähnliche Folgen haben können und wie häufig sie auftreten, muss noch erforscht werden. Im Gegensatz zum FSME-Virus gibt es für die ALS-Viren derzeit weder



Vorsicht vor Zecken, sie haben einen Höchststand im Jahr 2020 erreicht.

Foto pixabay

eine Impfung noch ein Nachweisverfahren. «Angesichts der stärkeren Verbreitung der Zecken und des wenig erforschten ALS-Virus, werden die Schutzmassnahmen noch wichtiger», sagt Ineichen.

Die Schutzmassnahmen

Im Wald und in Gärten Gestrüpp und Unterholz meiden, um keine Zecken abzustreifen. Geschlossene Kleidung von heller Farbe tragen. So kann man Zecken entdecken und entfernen, bevor sie auf die Haut gelangen. Zeckenschutzmittel für Haut und Kleider benutzen und nach Aufenthalt im Wald oder im Garten Körper nach Zecken absuchen. Falls man eine Zecke auf der Haut entdeckt: So schnell wie möglich mit einer spitzen Pinzette, einer speziellen Zeckenzange oder mit den Fingernägeln entfernen.

Impfen sollte man sich gegen Hirnhautentzündung FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis), denn gegen diese seltene, aber schwere Krankheit gibt es keine spezifische Behandlung.

PD

Leserbild: Rehe am Waldrand auf dem Ruswiler Berg. Foto Stefan Dubach, Ruswil

